

Das Land am Nil steckt in sozialer Krise

Not. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, damit auch die Armut. Die Bildungsmisere ist riesig.

HELMUT L. MÜLLER

KAIRO (SN). Selten war so viel Platz bei Tutenchamun. Wer die Pretiosen des „goldenen Pharaos“ im Ägyptischen Museum in Kairo betrachten möchte, muss derzeit kein Gedränge befürchten. Auch bei den Pyramiden von Gizeh sind in diesen Tagen ausländische Besucher nur spärlich zu sichten. Die Ägypter dort sind froh um jeden Reisenden, der für ein Urlaubsfoto auf ein Kamel steigt.

Der Tourismus, für Ägypten eine erstrangige Einnahme- und Beschäftigungsquelle, hat im Gefolge der Revolution starke Einbußen erlitten. Das ist eine schlechte Nachricht, weil wenigstens jeder

acht Ägypter im Fremdenverkehr arbeitet. Zwar füllen sich die Hotels in den Touristenorten am Roten Meer

wie Sharm el-Sheikh und Hurghada allmählich wieder. Aber den Maßstab für einen neuen Aufschwung in dieser Branche werde erst die Buchungslage im Herbst liefern, sagen Insider in Kairo.

Wenn sich jetzt die Euphorie aus den Revolutionstagen abschwächt, hat das vor allem mit der düsteren Wirtschaftslage in Ägypten zu tun. Das ökonomische Wachstum, das zuletzt sechs bis acht Prozent betragen hat, ist auf ein bis zwei Prozent abgestürzt. Das Budgetdefizit ist auf zwölf Prozent gestiegen. Die ausländischen Investitionen sind um ein Drittel oder mehr geschrumpft. Die Menschen im Land am Nil leiden unter der hohen Inflation (18 Prozent), vor allem unter den star-

ken Preissteigerungen bei Lebensmitteln.

Die Arbeitslosigkeit nimmt rasant zu. Im Alltag der Menschen heißt das: weniger Geld, mehr Armut. Wegen der globalen Wirtschaftskrise sind schon 70.000 ägyptische Gastarbeiter aus den Golfstaaten zurückgekehrt. Zusammen mit den Familien sind davon 300.000 Menschen betroffen. Jetzt bringen die Auswirkungen des Libyen-Konflikts viele Ägypter um ihren Job. Etwa 300.000 ägyptische Gastarbeiter sind aus Gadasis umkämpftem Land in die Heimat zurückgekehrt. Die Überweisungen an die Angehörigen zu Hause fallen damit weg. Müssten alle Ägypter in Libyen, deren Anzahl auf 1,2 bis 1,5 Millionen geschätzt wird, ihre Sachen packen, kämen zusammen mit den Familien vier Millionen Menschen, vor allem in Dörfern und Städten Oberägyptens, in existenzielle Not.

Der Umbruch in Ägypten gelangt damit an einen problematischen Punkt: Die Revolution hat hohe Erwartungen geweckt bei den Menschen. Aber die Regierenden sind nicht in der Lage, die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen so rasch zu erfüllen. Was die Zukunft betreffe, sei er daher „nicht sehr optimistisch“, sagt Nabil Gabriel, der Direktor der Caritas in Ägypten. Das Land befinde sich jetzt in einer „sozialen Krise“, und die sozialen Verhältnisse würden nach der Revolution nicht besser, im Gegenteil. Experten verweisen darauf, dass 40 Prozent der 84 Millionen Men-



Mikrokredite helfen armen Familien: zum Beispiel Teppichweben in Alexandria. Mit etwas geliehenem Geld lässt sich ein Geschäft aufmachen. Die Rückzahlungsquote ist hoch. Bild: SN/HELMUT L. MÜLLER

Umbruch in Ägypten

schon zählenden Bevölkerung Ägyptens mit weniger als zwei Euro am Tag auskommen müssen. „Was wir jetzt brauchen, ist eine ökonomische Revolution“, sagt Khaled Moustafa, ein Berater der Stadtregierung von Kairo. Beinahe die Hälfte der ägyptischen Bevölkerung lebe ja unterhalb der Armutsgrenze.

Vor allem der Analphabetismus sei nach wie vor ein „großes ungelöstes Problem“ in diesem Land, betont Caritas-Chef Gabriel. Laut offiziellen Statistiken der Regierung können 30 Prozent der Bürger weder lesen noch schreiben. Aber UNO-Vertreter und unabhängige Organisationen schätzen den Analphabetenanteil auf 40 bis 50 Prozent. Weil in Alphabetisierungskursen oftmals Kinder sitzen, die trotz mehrjährigen Schulbesuchs in Schreiben und Lesen nahezu unkundig sind, vermuten manche Fachleute, dass die Rate der Analphabeten in Ägypten sogar 60 Prozent ausmachen könnte.

Das Bildungssystem in Ägypten beschreiben Kenner der Region als katastrophal. In den Klassen

der staatlichen Schulen sitzen oft 60 bis 80 Schüler. Es wird vor allem auswendig gelernt. Es gibt viel Gewalt von Lehrern gegenüber den Schülern. Die Lehrkräfte zeigen sich wenig motiviert, der Jugend etwas beizubringen. Denn der Staat bezahlt sie, mit einem Gehalt von 50 bis 100 Euro im Monat, miserabel. Das Zehnfache ihres Einkommens verdienen die Lehrer mit Nachhilfeunterricht. Nur mit diesen zusätzlichen Lek-

tionen sind Schüler überhaupt in der Lage, Prüfungen zu bestehen. Aber arme Familien haben oft nicht genug Geld, um die Privatstunden zu finanzieren, die den Rückstand aus dem mangelhaften Unterricht aufholen sollen. Kein Zweifel: Ägypten braucht vor allem eine große Bildungsreform. Ein Drittel der Bürger ist unter 15 Jahre alt, rund die Hälfte unter 30. **Am Mittwoch:** Kairos neue Außenpolitik.



Haggana, ein riesiges Slumviertel am Rand Kairos. Dahinter die Wüste. Bild: SN/MÜ

Hilfe für den Start in ein besseres Leben

In Kairo und in Alexandria unterstützt die Caritas arme Familien nachhaltig durch verschiedene Projekte

HELMUT L. MÜLLER

KAIRO, ALEXANDRIA (SN). Schon jetzt sind viele Ägypter in Not. Aber die sozialen Probleme könnten sich künftig noch potenzieren: Die Bevölkerung wächst jedes Jahr um 1,9 Prozent. Das heißt: 3000 Bürger kommen jeden Tag neu hinzu; pro Jahr bedeutet das „eine Stadt wie Wien“. So erläutert ein ausländischer Beobachter in Kairo plastisch die demografische Entwicklung. Die Regierung rechnet damit, dass in Zukunft jährlich 700.000 bis 900.000 junge Leute zusätzlich auf den Arbeitsmarkt strömen werden.

Ins Abseits geraten dadurch vor allem die Armen. Sie leben zum Beispiel in Haggana, einem Slumviertel am Rande Kairos, dort, wo die Straße aus der ägyptischen Metropole in Richtung Suez führt. Eben wähnt man sich noch in einem normalen Wohnviertel. Dann findet man sich abrupt in einer völlig anderen Welt wieder. Das bessere Kairo schaut weg.

Das Leben hier muss wie das Leben auf einer Müllhalde sein. Niemand weiß genau, wie viele Menschen sich in diesem Armenviertel aufhalten. Man schätzt ihre Zahl jetzt auf 700.000.

Kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein können so die Projekte sein, welche die Caritas Salzburg hier mit ihrer Schwesterorganisation in Ägypten betreibt. Aber für Hunderte Menschen, die unter erbärmlichen Verhältnissen leben, ist das konkrete, wertvolle Hilfe für den Start in ein besseres Leben. Etwa durch ein Renovierungsprojekt für Wohnungen in Haggana: Die Caritas zahlt einen Teil der nötigen Baukosten. Der übrige Teil wird den Familien als zinsgünstiger Kredit zur Verfügung gestellt. Durch die zurückgezählten Kredite lassen sich weitere Familien unterstützen. Hinter schäbigen Fassaden entsteht auf diese Weise ein wohnliches Zuhause. Das Projekt fördert Bedürftige ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit – ein signifikantes Zeichen in einer Gegend, wo die Islamisten gern auf Stimmenfang gehen.

Wichtig ist auch ein Projekt, das Mädchen aus Haggana den Besuch an einer privaten Schule in einem anderen Viertel ermöglicht. In einem Vertrag müssen sich die

Eltern verpflichten, dass sie ihre Kinder bis zur Matura am Unterricht teilnehmen lassen. Das soll verhindern, dass die Mädchen früh verheiratet oder für Kinderarbeit eingesetzt werden. Jeder, auch aus den allerärmsten Verhältnissen, muss zumindest einen symbolischen Betrag als Schulgeld bezahlen. Auf diese Weise sollen die Menschen den Wert der Ausbildung schätzen lernen. Die Förderung der Kinder ist zugleich eine Förderung der Familien und der Gesellschaft. Neue Strukturen sollen so, Stück für Stück, geschaffen werden.

In Alexandria unterstützt die Caritas arme Familien, die bei den Banken als nicht „kreditwürdig“ gelten, durch Mikrokredite. Geliehenes Geld zu niedrigem Zins soll Anschubhilfe sein, damit die Menschen einen Handwerksbetrieb oder einen Laden eröffnen können. Zugleich leistet das Projekt „technische“ Hilfe durch Computerprogramme, Kurse in Buchhaltung und Tipps bei der Vermarktung von Produkten. Die Rückzahlungsquote bei den Krediten beträgt mehr als 90 Prozent. Es gibt eine lange Warteliste von Interessenten.

Spendenkonto: „Hilfsprojekte in Ägypten“, Caritas Salzburg, BLZ: 35.000, Kontonr.: 41.533.



Froh über renovierte Wohnung im Armenviertel. Bild: SN/MÜ